llenverein.
lbend 1/4 9 Uhr:
eitung
n am Patronsfeste.

ft und franko
Kaufzwang, von:
u. daunig) Pfd.
nsehalbdaun. 180,
Pf.) Daunen 275
80; China-Halb-
füllkräftig) 130,
ngabe erwünscht.
Hildesheim.

tker's
stein
ennig macht feinste
und Suppen. Mit
s knochenbildendes
Kinder. Millionen-
te gratis.
Hoepfner.
ute an
albfleisch
Qualität
65 Pfg.
edhart,
thor.
önes
nregal
nd
aukasten
abzugeben.
Hôtel Flora.
l-Cream-Seife
o., Berlin v. Frkft.
r Seifen, besonders
spröde Haut, sowie
nd Baden kleiner
ck. = 3 St. 50 Pf. bei
F. Arens,
W. Reygers.
weißgrauer
und
aufen.
Expedition ds. Bl.
Bankverein.
Bocholt
n
HOLT.
er Rechnungen.
sso von Wechseln.
heck-Verkehr.
Checks und Wech-
- und ausländische
von Werthpapieren,
rantheilen.
-Papiere stets
äthig.
upons.
erthpapieren (Lom-
nd Verwaltung von
loosung.
ditbriefe an allen
en der Welt, sowie
tenderen Badeorten
r.
efe auf mehrere, im
ft zu machende
iefe auf einzelne
reditbriefe
ucher der
ltausstellung.
eberweisungen, Aus-
ratten, Rembours-
alle überseeischen
in gebührenfreier
sen wir bis auf
e nach Kündigung.
beginnt mit dem
olgenden Werktage
zum Tage der Ab-
er Bankverein
Bocholt.
er heutigen Nummer
n Prospect betr. die
onntag" bei, welchen
ngehenden Beachtung

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 80. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 24. März 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Wochen-Rundschau.

+ Berlin, 22. März.

Sturm war im Reichstage und Sturm war in der Presse: die lex Heintze und die wilde Gegnerschaft derjenigen, die einen ernsthaften Kampf gegen Unsittlichkeit und Schamlosigkeit nicht haben wollen, hatten das angerichtet. Im Reichstage spielten sich Auftritte ab, die man bisher nur in den Volksversammlungen von Italien, Frankreich und Oesterreich zu erleben gewohnt war; in der letzten Sitzung, die der lex Heintze gewidmet war und schließlich wegen festgesetzter Beschlußunfähigkeit des Reichstages abgebrochen werden mußte, ohne zu irgend einem bestimmten Ergebnisse zu führen, artete zuletzt das Toben der Sozialdemokraten und Freisinnigen in ein so wüstes Brüllen und Johlen aus, daß sogar die Glocke des Präsidenten in dem Lärm zeitweise vollkommen unterging. Man will beobachtet haben, daß Herr Eugen Richter, der sich diesmal unter die Führung des Sozialdemokraten Singer begeben hat, mit recht artigem Beispiel voranging und noch berühmtem österreichischen Muster mit den Fäusten sein Pult bearbeitete, um möglichst zur Steigerung der wüsten Scene beizutragen! Schutz und Freiheit der Kunst, das ist das trügerische Losungswort, unter dem die wüsten Scenen arrangirt werden. Der Kunst, der wahren Kunst will aber natürlich niemand etwas zuleide thun. Des Pudels Kern steckt bei jenen Leuten auch an ganz anderer Stelle; das hat der Schriftsteller Sudermann der Welt in einer Rede verrathen, die er in einer sogenannten Protestversammlung gegen die lex Heintze hielt. „Die Sittlichkeitsbegriffe von Bibel und Katechismus sind längst überwunden" — so hat Herr Sudermann in jener Versammlung gesagt, und das ist es, worauf es hier hauptsächlich ankommt.

Nun wird sogar gemunkelt, die Reichsregierung und in erster Linie der Reichskanzler wollten vor der Hetzerei jener lichtscheuen Wühler zurückweichen; der Sohn des Kanzlers, Prinz Alexander zu Hohenlohe, hat sogar in öffentlicher Reichstagssitzung erklärt, er würde gegen das ganze Gesetz stimmen. Aber noch liegt keine zuverlässige Mittheilung darüber vor, daß es sich wirklich so verhalte; und so wenig ja im allgemeinen diese Regierung durch die Festigkeit ihrer Haltung berühmt geworden ist, so werden wir jene Gerüchte nicht eher glauben, als bis wir nicht mehr anders können. Eine solche Flucht der Verbündeten Regierungen vor dem Brüllen und Zetern der Singer und Richter wäre gar zu schmachvoll! Es ist leider nicht anzunehmen, daß vor den Osterferien der Reichstag noch einmal mit der lex Heintze zu thun bekommt. Er wird vermuthlich sich damit begnügen müssen, die Etatsberathung zu erledigen, mit der er während der letzten Tage sich beschäftigt hat. Es handelt sich dabei nur noch um unwesentliche Etatsstücke in zweiter Lesung und um die Erledigung des ganzen Etats in dritter Berathung. Diese Erledigung muß bekanntlich nach der Verfassung bis zum letzten März erfolgen, weil mit dem 1. April das neue Rechnungsjahr beginnt.

Eine bedeutungsvolle Rede hat **Kaiser Wilhelm** am Montag bei dem Festakte zur Feier des zweihundertjährigen Jubiläums der Berliner Akademie der Wissenschaften gehalten — eine Rede, der jeder Katholik, jeder Christ seinen ungeheilten Beifall nicht versagen kann. Der Kaiser wies in dieser Rede darauf hin, daß alle Wissenschaft ohne Gott nichts werth ist, daß umgekehrt alle Wissenschaft ihren höchsten Zweck darin sehen muß, in der Erkenntniß göttlicher Dinge fortzuschreiten. Der römische „Osservatore romano" feiert diese Rede des deutschen Kaisers in einem begeisterten Artikel und hebt hervor, sie sei von echt christlicher Demuth durchdrungen und besonders bemerkenswerth in dem Theile, in dem sie sich gegen die Aftergelehrten richtet.

Nach Jahre langem Ringen ist im Fürstenthum **Lippe-Detmold** ein Stück Kulturkampf beseitigt worden: jetzt endlich hat der Landtag die ungeheure Summe von dreihundert Mark bewilligt für die Ertheilung von katholischem Religionsunterrichte am Gymnasium in Detmold. Man war bisher der Ansicht, man brauche sich um die Katholiken gar nicht kümmern, und namentlich der „freisinnige" Parteiführer Asemissen war immer der Haupttreiber bei der starrköpfigen Beobachtung dieses beschränkten Standpunktes.

Der **österreichische Reichsrath** ist in die Osterferien gegangen, ohne daß die Tschechen es von neuem mit Obstruktion versucht hätten. Die allernothwendigsten Gesetzesvorlagen sind vielmehr wieder einmal ordnungsgemäß erledigt worden, und nach den Osterferien kann die Sache weitergehen. Auch in den Verständigungs-Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen ist man um einen Schritt weiter gekommen. In der Sitzung der Verständigungs-Konferenz vom Montag Abend kam es zu einer Einigung über den Sprachengebrauch bei den selbständigen Behörden.

Paris steht vor der Eröffnung der Weltausstellung, und mit emsigem Bemühen ist man dort, so weit die Regierung wenigstens den Ausschlag dabei gibt, an der Arbeit, um in allen möglichen anderen Hauptstädten Versöhnungspolitik zu treiben. Namentlich die Engländer will man jetzt durchaus versöhnen, nachdem man gesehen hat, daß es ihnen in Südafrika wieder besser geht. Man darf aber mit Sicherheit annehmen, daß die französische Regierung dafür die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich hat. Allzu weit wird darin auch die Regierung nicht gehen dürfen, ohne in Rußland Mißstimmung zu erwecken. Und das darf sie und wird sie auf keinen Fall wagen.

In der Hauptstadt Bloemfontein des **Oranje-Freistaates** herrschen jetzt die Engländer. Aber damit haben sie noch nicht den ganzen Oranje-Freistaat, wenn es auch nicht zu leugnen ist, daß ein Theil, und nicht bloß der englisch redende Theil der Einwohnerschaft von Bloemfontein, sich erbärmlich genug vor den siegreich einziehenden Briten benommen hat. Erbärmliche Wichte giebt es überall, also auch in Bloemfontein. Jetzt soll Lord Kitchener die noch immer von den Buren belagerte Stadt Mafeking befreien und dann auf die Hauptstadt von Transvaal, auf Prätoria losmaschieren. In ernsthafter Weise ist leider von Friedensvermittelungen anderer Mächte noch immer nicht die Rede.

Politische Nachrichten.

Berlin, 22. März.

(*) **Ueber die Entlassung des Fürsten Bismarck** berichtet Dr. Hans Blum in einem Buche „Persönliche Erinnerungen an Bismarck": Am 14. März 1890 vermittelte Bleichröder eine Unterredung Windthorsts mit Bismarck. Dem Kaiser wurde am folgenden Tage gemeldet, daß Bismarck durch Bleichröder Windthorst habe zu sich bitten lassen, um in den Meinungsverschiedenheiten Bismarcks mit dem Kaiser die Unterstützung des Centrums zu gewinnen. „Sofort nach Empfang jener Meldung," so berichtete Bismarck, „sandte der Kaiser den Chef seines Zivilkabinetts, Herrn (von) Lucanus, an mich ab mit dem Gebot: Se. Majestät fordere von mir, daß ich ihm zuvor Meldung mache, wenn ich mit Abgeordneten politische Gespräche führen wolle. Ich entgegnete etwa: „Ich bitte, Seiner Majestät auszusprechen, daß ich niemanden über meine Schwelle verfügen lasse." Darauf erschien der Kaiser selbst am 15. März früh bei mir, als ich noch im Bette lag, und verlangte mich sofort zu sprechen. Ich kleidete mich rasch an und trat meinem Herrn gegenüber. Erregt fragte er mich, was die Unterhandlung mit Windthorst zu bedeuten habe. Ich entgegnete, daß nicht „Unterhandlungen", sondern vertrauliche persönliche Aussprachen stattgefunden hätten. Darauf betonte der Kaiser sein Recht, rechtzeitig von den Verhandlungen seines Kanzlers mit Parteiführern in Kenntniß gesetzt zu werden. Diesen Anspruch wies ich mit der Erklärung zurück: „Ich lasse meinen Verkehr mit Abgeordneten keiner Aufsicht unterwerfen und über meine Schwelle niemanden gebieten." „Auch nicht, wenn ich es Ihnen als Souverän befehle?" rief der Kaiser in großer Erregung. „Auch dann nicht, Majestät," erwiderte ich. „Der Befehl meines Kaisers endet im Salon meiner Frau." Die weiteren Mittheilungen, welche die Fürstin Bismarck Hans Blum über dieses unfreiwillig mitangehörte Gespräch machte, behauptet Blum nicht wiedergeben zu können.

(*) **Gegen die lex Heintze** haben in der zweiten badischen Kammer die Nationalliberalen, Demokraten und Sozialdemokraten gemeinsam einen Antrag des Inhaltes eingebracht: die badische Regierung möge im Bundesrathe gegen die Reichstagsbeschlüsse über die lex Heintze Stellung nehmen. Es wird interessant sein, zu erfahren, wie die nationalliberale badische Parteiregierung zu diesem Antrage sich verhalten wird. — Die thüringischen Staaten mit Ausnahme der beiden Reuß sollten angeblich beschlossen haben, im Bundesrathe gegen die lex Heintze zu stimmen. Amtlich wird diese Meldung als erfunden bezeichnet.

(*) **Im Reichstage** soll nach Beendigung der zweiten Etatsberathung am Montag der Entwurf der Seemannsordnung in erster Lesung an die Reihe kommen. Nachher soll der Etat in dritter Berathung herangenommen werden, und wenn dann auch diese erledigt sein wird, sollen nach einem gestern gefaßten Beschlusse des Seniorenconventes die Osterferien beginnen. Man nimmt an, daß dieselben bis zum 24. April dauern werden.

(*) **Der Abgeordnete Kolisch** (Frs. Ver.) erlitt in der heutigen Sitzung der Justizkommission des Abgeordnetenhauses einen Schlaganfall. Er wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

(*) **Zur Feststellung des neuen Zolltarifschemas** werden vom Reichsamt des Innern die Sachverständigen für Kohlen, Erze, Eisen und Stahl am 2. und 3. April, die für Kleineisenindustrie am 4. und die für Maschinenindustrie am 5. April vernommen werden.

* **Paris**, 21. März. In Colombes fand gestern Abend eine von der Vaterlandsliga veranstaltete Versammlung unter dem Vorsitze des Generals Mercier statt. Es wurden mehrere Reden gehalten. Vor dem Versammlungslokale kam es wiederholt zu feindseligen Kundgebungen. General Mercier wurde verhöhnt und beschimpft und mußte einen Wagen bestellen, um diesen feindseligen Kundgebungen zu entgehen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die jedoch nicht aufrecht erhalten wurden.

Lokales und Provinzielles.

(+) Bocholt, 23. März.

(*) **Wer ist Bauunternehmer?** Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist „Bauunternehmer" derjenige, der das wirthschaftliche Risiko des Baues trägt. In bezug auf die Unfallversicherung genügt es daher nicht, wenn festgestellt wird, daß der Bauausführende in den Vertragsbestimmungen als der Bauunternehmer bezeichnet wird, der die Arbeit auf eigene Rechnung übernommen habe, oder daß die ganze Arbeit in Akkord vergeben sei. Es kommt vielmehr wesentlich darauf an, daß der Bauausführende thatsächlich die Mittel vorstreckt. Gibt aber der Bauherr selbst die Mittel zur Bauausführung, insbesondere zur Löhnung der Arbeiter her, sei es mittelbar durch Vorschüsse an den Bauausführenden oder unmittelbar durch Bezahlung der Lieferanten und Arbeiter, so wird er in der Regel als Unternehmer anzusehen sein.

(*) **Aus dem „Reichsanz."** Verliehen: Die Erlaubniß zur Anlegung des Großkreuzes des königl. württembergischen Friedrichsordens dem Generalleutnant z. D. Grafen v. Wartensleben à la suite des westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7. — Die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Köln getroffene Wahl des besoldeten Beigeordneten dieser Stadt, Gerhard Sugg, in gleicher Eigenschaft auf fernere 12 Jahre, sowie die von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wesel getroffene Wahl des Pianofortefabrikanten Gerhard Adam und des Rechtsanwalts und Notars Gustav Bettger daselbst als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Wesel ist bestätigt.

* **Oberhausen**, 21. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Gutehoffnungshütte in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag. Am Förderschacht war man eben damit beschäftigt, Eisentheile in die Höhe zu ziehen. Der belastete Korb ging, oben angekommen, aus einer bisher nicht ermittelten Ursache plötzlich herunter und erfaßte den Fördermann Martin Wojtkowiak. Der Aermste wurde vollständig zerquetscht und erlitt sofort den Tod. Von dem Förderkorb herunterfallende Eisenstücke verletzten noch zwei andere Arbeiter ganz erheblich. Der Verstorbene hinterläßt in seiner Heimath (Westpreußen) eine Wittwe und meh-

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

20) (Nachdruck untersagt.)

Lornsen vegetirte weiter; einen Tag schien er sich zu erholen, den nächsten wurde er wieder schwächer, und jedesmal, wenn er sich besser fühlte, sprach er von seiner Reise nach England. Allein die Besserung war niemals von längerer Dauer, und bald kam eine Zeit, wo der Kranke Tage lang apathisch dalag und nur etwas munterer wurde, wenn Jansen ihn besuchte.

So waren acht Wochen verstrichen; da sagte der Pastor eines Morgens früh zu Lornsen: „Gestern Abend ist Dirk auf einige Tage nach hier gekommen. Er wollte Sie besuchen; ist es Ihnen recht?"

„Ob es mir recht ist, Ehrwürden!" rief der Kranke, sich mit ganz unerwarteter Energie aufrichtend. „Ich habe ja darum gebetet, Tag und Nacht, daß er käme."

„Dirk Holmfeld?" fragte Jansen befremdet.

„Ja, Herr Dirk."

„Warum haben Sie mir das nie gesagt? Dann hätte ich ihn längst kommen lassen."

In den Augen Lornsens flimmerte es wie ein mystisches Leuchten. „Es sollte mir ein Zeichen von Gott sein, daß er käme", sagte er geheimnißvoll. „Und Gott hat mir das Zeichen gegeben. Dem Himmel sei Dank!"

„Er soll gleich nachher zu Ihnen kommen", versprach der Pastor. Die Bitte war ihm so unerklärlich wie die ganze Krankheit; aber sie kam von einem Sterbenden — denn das war Lornsen offenbar — und eine solche durfte nicht unerfüllt bleiben. Eine Viertelstunde später kam Dirk; seit Stina ihn zum letzten Male gesehen hatte, waren in seinem Aeußern einige Veränderungen eingetreten. Er sah durchgeistigter aus, und, was allerdings Stina nicht bemerkte, er war in seinem Auftreten selbstbewußter geworden. Befangen und unbeholfen, so lange er sich nur als mittelmäßig veranlagten Lehrer fühlte, regte er die Flügel freier, seitdem er wußte, daß seine musikalische Veranlagung weit über Dilettantismus hinausreichte.

Für Dirk wurde ein Stuhl an Lornsens Bett geschoben, und der Kranke ließ sich ein Kissen unter dem Rücken schieben, um aufrecht zu sitzen und deutlicher mit dem Besuch sprechen zu können.

„Mein Freund, Herr Pastor Jansen, sagt mir, Sie hätten sehnlichst gewünscht, mit mir zu reden," sagte Dirk, nachdem sie einige Worte gewechselt hatten; er erkannte, wie Lornsen nach einer Einleitung suchte, und wollte ihm entgegenkommen.

„Es ist wegen der Edith, Herr Dirk," antwortete Lornsen. „Ich muß mit Ihnen reden, denn Sie sind der einzige Mensch, der ihr die Botschaft überbringen kann, die ich für sie habe. Denn Sie haben sie lieb, nicht wahr?"

„Ja, Lornsen," sagte Dirk einfach. „Mehr als mein Leben."

„Eben darum. Sie werden nicht wollen, daß Edith schweres Unrecht auf sich ladet und andere um das Ihrige bringt."

„Was reden Sie da? Welche Einbildung!"

„Keine Einbildung, bei Gott, sondern die lautere Wahrheit! Und damit ich nicht in meinen Sünden dahin fahre, hat Gott Sie zu mir geschickt, wie ich schon mit einem Fuße im Grabe stand. Wollen Sie mich anhören?"

„Sprechen Sie ohne Scheu, Lornsen."

„Erinnern Sie sich noch der Nacht, da die „Juno" scheiterte?"

„Ich war noch klein, aber ich weiß noch, was es für eine stürmische Nacht war, und wie man am anderen Tage davon erzählte."

„Da ist es geschehen."

Und bald flüsternd, bald die Stimme lauter erhebend, endlich aber in gleichmäßig einförmigem Fluß der Rede sprach Lornsen, und je weiter er in seiner Erzählung kam, desto gespannter lauschte Dirk. Der Wind heulte klagend und stöhnend um die Ecken und im Schornstein des Hauses, das Getöse der Brandung drang bis in das dumpfe Krankenzimmer, und zu dieser passenden Begleitung erklang die Mär des alten Seemanns von einer furchtbaren Sturmnacht und dem, was er darin gelitten und gethan hatte.

„So, das ist alles", schloß Lornsen seine Erzählung, indem er mit einem tiefen Athemzuge in seine Kissen zurücksank.

Dirk war noch bleicher geworden als gewöhnlich. „Und was wollen Sie nun thun?" fragte er.

„Das sollen Sie entscheiden", antwortete Lornsen. „Sie müssen Edith alles sagen. Gesagt werden muß es ihr. Und ich weiß keinen andern."

„Sie legen mir Schweres auf. Ich weiß nicht, ob ich es kann."

Entsetzt fuhr der Kranke auf. „Um Gott, Herr Dirk, reden Sie nicht so!" rief er. „Sie müssen! Wollen Sie mich in heller Verzweiflung dahin fahren lassen? Das kann nicht Ihr Ernst sein!"

Die grimmigste Seelenangst malte sich in Lornsens Zügen. Dirk legte begütigend die Hand auf seinen Arm und sagte: „Beruhigen Sie sich, ich will es ja auch thun."

„Schwören Sie es mir!"

„Ich gebe Ihnen mein heiliges Wort darauf. Aber die Sache ist schwieriger, als Sie glauben. Bedenken Sie nur eins. Ich liebe Edith und habe bei ihren veränderten Lebensumständen keine Aussicht, ihren Besitz zu erringen. Wird man es mir auf mein bloßes Wort glauben, wenn ich eine so abenteuerliche Geschichte erzähle, die Edith mir wieder näher bringen muß? Ueberlegen Sie nur!"

„Denken Sie nach, was man da thun muß", entgegnete Lornsen. Sie sind ein kluger, studirter Mann, Sie werden das Richtige finden."

Dirk stand auf, ging an das Fenster und blickte hinaus. Der Wind trieb dunkle, schwere Wolkenmassen vom Meere über das Land und spielte übermüthig mit dem dürren Gesträuch im Garten. Alles war grau in grau —, trübe wie das Innere des jungen Mannes, der in dem Gedanken, daß seine Liebe wieder aussichtsreicher geworden sei, keinen Trost fand. Lange dachte er nach, und als er sich umwandte, um Lornsen zu sagen, was er beschlossen habe, verriethen ihm dessen tiefe Athemzüge, daß er eingeschlafen sei. Auf den Zehenspitzen verließ Dirk das Krankenzimmer.

Spät am Abend, als schon die frühe Dämmerung in Dunkelheit übergehen wollte, kam Dirk wieder. Lornsen war wach und rief ihm bei seinem Eintritt mit schwacher Stimme entgegen: „Haben Sie es gefunden, Herr Holmfeld?"

„Ja, ich denke, daß ich das Richtige getroffen habe", erwiderte Dirk. „Ich habe hier alles zu Papier gebracht, was Sie mir erzählt haben. Das werde ich Ihnen vorlesen, und Sie müssen es mir unterschreiben."

„So ist's recht!" murmelte Lornsen mit aufleuchtenden Augen. „Bitte, rufen Sie Stina, daß sie Ihnen Licht bringt."

„Ich bin schon da, Peter," sagte die Alte von ihrem Platz am Fenster her. Sie ging in die Küche und kehrte mit der angezündeten Lampe zurück.

Dirk setzte sich und las vor, was er nach Lornsens Angaben geschrieben hatte. „Ist das alles recht so?" fragte er zum Schluß.

„Es ist alles ganz genau," bestätigte Lornsen.

„Dann können Sie es also unterschreiben. Sehen Sie, hier, wo steht: Das ist alles die reine Wahrheit, so wahr mir Gott helfe!"

Stina brachte Tinte und Feder, und Lornsen unterschrieb mit großen, ungelenken Buchstaben.

„So — Gott sei Dank!" flüsterte er. „Heute Nacht kann ich nun endlich einmal ruhig schlafen. Gute Nacht, Herr Dirk, und seien Sie vielmals bedankt!"

Als Dirk am nächsten Morgen wieder kam, fand er, daß Lornsens Hoffnung über alles Erwarten in Erfüllung gegangen war. Des alten Seemanns Wanderungen auf der Erde waren zu Ende, und er schlief den Schlaf, aus dem es hienieden kein Erwachen gibt.

6. Kapitel.

Seitdem Herr Josiah Scudamore seine Schwiegertochter und drei Enkelinnen auf Thirlwall um sich versammelt hatte, war das alte Gebäude wieder ein Hort der Geselligkeit geworden wie in jenen Zeiten, als seine Besitzer wegen ihrer Gastfreiheit, ja zum Theil wegen ihrer Verschwendung weit und breit berühmt gewesen waren. Die adligen Familien wie die bürgerlichen Squires der Nachbarschaft nahmen keinen Anstand, den so lange nicht mehr betretenen, beinahe vergessenen Weg nach Thirlwall wieder aufzusuchen und eine Bekanntschaft zu cultiviren, die in einer der drei Enkelinnen für heirathsfähige Söhne von besonderer Bedeutung werden konnte. (Forts. folgt).

rere kleine Kinder. Er stand erst im Anfang der vierziger Jahre.

* **Emmerich**, 21. März. In die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium traten alle 9 Oberprimaner ein, und sie erhielten auch sämtlich das Reifezeugniß, 5 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Der Konfession nach waren 8 Abiturienten katholisch, 1 evangelisch. Als gewählten Beruf gaben dieselben an: 3 Medizin, 3 Jura, je 1 katholische Theologie, Elektrotechnik und Bankfach.

* **Bochum**, 21. März. Eingeliefert in das hiesige Gerichtsgefängniß wurde der Bergmann Martino Marra, ein geborener Italiener, der gelegentlich eines im September v. J. in Wiemelshausen stattgehabten Festes den Metzgergesellen Koschinsky mittels Messers erstochen hatte und dann nach Belgien geflohen war. Seine Festnahme erfolgte in Lüttich.

* **Herne**, 21. März. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Sodingen ein Mann namens Galland von sechs Burschen ohne jeden Grund überfallen und totgeschlagen. Drei der Thäter wurden, wie Lokalblätter melden, verhaftet, nach den andern wird noch gefahndet.

* **Paderborn**, 22. März In Neuenbecken brach Großfeuer aus, dem bisher acht Häuser zum Opfer fielen. Die hiesige Feuerwehr wurde zur Hülfeleistung herangezogen.

* **Essen**, 22. März. Die Einwohnerzahl der Stadt Essen belief sich am 28. Februar 1900 auf 119 064 Köpfe.

* **Neunkirchen** (Rhz. Trier), 21. März. Gestern verunglückte auf Grube Kohlwald ein Bergmann, indem ein Sprengschuß zu früh losging. Er büßte dabei sein Leben ein. — Im benachbarten Wellersweiler fiel ein älterer Bergmann vom Gerüste und wurde von einem nachstürzenden Balken tötlich getroffen.

Bilder aus dem Burenlager.

(Nach Privatbriefen.)

In jedem Zelt kampiren 10 Mann, die 'maats (Kameraden) sind. Jeder sucht sich Beschäftigung, der eine hackt Holz, der andere reinigt die Schüsseln, wieder ein anderer brät Fleisch usw. Jeden Tag oder um die zwei Tage wird geschlachtet und zwar ein Ochse für je 100 Mann, sodaß unsere Ration ungefähr 3 Pfd. pro Tag beträgt. Die Ochsen kriegen eine Kugel in den Kopf, dann wird ihnen der Hals durchgeschnitten, danach die Haut abgezogen und schließlich das Fleisch abgeschnitten oder gehackt. Nun stellen wir uns mit dem Rückengegen die Portionen, und es wird gefragt: „Für wen ist die Portion?" So bekommen wir nie Streit. Außer Fleisch bekommen wir noch Mehl, wovon Papp, „stormjagers" (Knödel) und Brot hergestellt werden. Ein ausgehöhlter Ameisenhaufen dient als Backofen. Ferner fassen wir Zucker, Thee, Kaffee, Reis, Kartoffeln, Zwiebeln und Tabak. Man kann's schon aushalten . . ."

. . . Woher mag es kommen, daß in einer Armee von 40 000 Mann, wovon noch nicht der 100. Theil Begriff von Disciplin hat, jeder Mann gehorcht, wie ein alter Soldat? Nach der Meinung des Predigers Bosman nur durch die religiöse Ueberzeugung, von der jeder Bur tief durchdrungen ist. Gerade wie die Zuhörer in der Kirche, nicht aus Gehorsam, sondern nach dem Vorbilde des Geistlichen die Hände falten, so richten sie sich in der Schlacht nach dem Vorbild ihres Commandanten; sie wissen, Gott ist in der Kirche wie in der Schlacht nahebei. Auch Zucht und Ordnung sind vorbildlich. Kein Gejohle betrunkener Menschen, kein Maulen über erhaltene Befehle. Jeder thut seine Pflicht, denn „de commandant het zo gezé!" Morgens um halb vier Uhr — ich schlief noch fest — wurde vom Feldkornett gerufen: „op saal, op saal (Aufsatteln) Korelk!" Ich sprang vom Boden auf — Stroh hatten wir nicht — hing meinen Regenmantel um, der mir als Kopfkissen gedient hatte und lief zu den Pferden, die sofort gefüttert und dann aufgezäumt wurden.

Um fünf Uhr ertönte das Commando: „Gewehrinspection!" und 10 Minuten später standen 300 Mann in Carreeformation um unseren General David Schoeman herum, der mit seinen 6½ Fuß jeden von uns um Kopfeslänge überragt. Als wir zu dicht an ihn herandrängten, nahm er die Pfeife aus dem Mund und sagte: „Seid ihr denn heute allemal toll? Ihr steht ja gerade da, wie Heuschrecken vor einem nassen Milliesfeld. Stellt euch doch auf eine Reihe und setzt den Kuhfuß neben eure Trampler". Die 4 Feldkornette kamen dann lachend herbei und brachten mit Scherzworten im Nu alle in Stellung. Die Gewehre wurden rein befunden; nur das eines Holländers zeigte Rostflecken. Der Missethäter mußte zum General kommen und dieser putzte ihn, unter lebhaftem Beifallsgelächter unsererseits ganz schauderhaft herunter. Zur Strafe mußte er den ganzen Tag über Holz hacken. Wenn ein Man ohnne Erlaubniß sein Gewehr abschießt, muß er 5 Pfd. St. Strafe bezahlen oder 14 Tage lang auf Pferdewacht ziehen, oder aber 1 Tag lang Sattel tragen. Im letzteren Falle wird einem ein Sattel mit Zaum und Bügeln auf den Nacken gebunden, dann muß man tagsüber alle schmutzigen Zeltarbeiten verrichten und wird man überdies gehörig ausgelacht. Es ist eine schwere Strafe.

Aus Nah und Fern.

* **Falkenau**, 22. März. Der Ausstand ist beendet, fast die gesamten Belegschaften nahmen bedingungslos die Arbeit auf.

— Billige Stiefel. Man berichtet aus Koburg: Auf eine Anzeige in einer Berliner Zeitung bestellten sich mehrere Fabrikarbeiter 15 Paar „abgetragene Militärstiefel" zu 17 Mark. Die Waare kam an und zeigte sich denn auch „abgetragen" im wahren Sinne des Wortes, wie man sie schöner nicht auf der Landstraße auflesen kann, meist ohne Absätze mit durchgelaufenen Sohlen, das Oberleder zerrissen u. s. w. Kein einziges Paar war zu gebrauchen. Das schönste an der Sache ist, daß solche Schwindeleien gar nicht bestraft werden können, da die Waare der Bestimmung gemäß ausfällt.

— Erbschaftssteuer des Herzogs von Westminster. Bekanntlich ist vor kurzem der Herzog von Westminster, der reichste Großgrundbesitzer Englands gestorben. Welch kolossales Vermögen der Verstorbene, der sich im vergangenen Jahre besonders durch das fabelhafte Glück seines Rennstalles bemerkenswerth machte, hinterlassen hat, geht daraus hervor, daß die Erbschaftssteuer des Herzogs nach einer Meldung der ‚Druth' über eine Million Pfund Sterl. also über 20 Millionen Mark beträgt.

— Die Stadt Thorn im Regierungsbezirke Marienwerder ist auf ihren Antrag in der Art aus dem Verbande des Kreises Thorn für ausgeschieden erklärt worden, daß sie am 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet.

— Dem Vorstande der ständigen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar ist die Erlaubniß ertheilt worden, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Sächsischen Staatsregierung in diesem Jahre zu veranstaltenden Ausspielung von Gegenständen der Kunst und des Kunstgewerbes auch in Preußen Loose zu vertreiben.

— Ehejubiläumsmedaillen sind aus Veranlassung goldener und diamantener Hochzeiten an die betreffenden Ehepaare verliehen worden in:

	1897	1898	1899
1. Ostpreußen	31	55	47
2. Westpreußen	40	38	53
3. Pommern	99	78	89
4. Brandenburg mit Berlin	189	186	230
5. Sachsen	161	126	167
6. Posen	43	48	52
7. Schlesien	134	101	102
8. Westfalen	105	134	121
9. Rheinland	178	190	200
10. Schleswig-Holstein	44	64	58
11. Hannover	94	147	144
12. Hessen-Nassau	77	67	64
13. Sigmaringen	—	—	1
	1195	1234	1328

Von den 1899 mit der Ehejubiläumsmedaille bedachten Ehepaaren waren evangelisch 1010, darunter 4, welche die 60jährige Hochzeit feierten, katholisch 273, menonitisch 2, gemischtkonfessionell 10 und endlich jüdisch 33, zusammen 1328 Ehepaare.

— Ein berühmter Heilkünstler. Vor einiger Zeit starb in Paris ein Arzt, Dr. Gruby, dessen Lebensschicksale die „Deutsche med. Wochenschr." mittheilt. Aus einer ungarischen Bauernfamilie stammend, hatte Gruby nach langen Entbehrungen den medizinischen Doktortitel erlangt. Im Anfang der vierziger Jahre genoß er in der medizinischen Praxis als Leiter eines Laboratoriums in Paris einen großen, wohlbegründeten Ruf; Claude Bernard und Magendin sollen zu seinen Schülern gezählt haben. Als seine weitere Carriere jedoch durch seine fremdländische Herkunft gehindert wurde, trat in seinem Leben eine völlige Aenderung ein. Die mystisch-phantastischen Seiten seiner Persönlichkeit gewannen die Oberhand, und je mehr Erfolge er damit gewann, um so mehr warf er sich dieser Richtung in die Arme. Als Beispiele einige seiner Verordnungen: Da bekommt einer angewiesen, jeden Morgen vor Sonnenaufgang von der Bastille zu Madelaine zu gehen, und alle 68 Schritte einen Traubenkern zwischen den Zähnen zu zerknacken, dort muß einer dreimal täglich 7½ Minuten lang, auf dem Tische seines Eßzimmers stehen, Rumpfbeugungen machen, ein anderer darf Abends nur zwei rohe Eier, jedes mit 47 Salzkörnern essen. Da muß ein hysterisches Mädchen jede Nacht einen rohen Schinken über ihrem Bette aufhängen uud bei offenem Fenster schlafen, dort hat eine asthmathische Frau die Nacht in einem großen Kräutersack zuzubringen, aus dem sie Punkt 12 Uhr herauskriechen, einen bestimmten Kuchen selbst backen und selbst aufessen muß. — Und wer waren die Patienten dieses seltsamen Heilkünstlers? Er stand als Arzt an Heines Totenbette, Georges Sand zog ihn zu Rathe, er behandelte Mac Mahon in seiner letzten Krankheit, ferner Alexander Dumas, Alphonse Daudet, Ambroise Thomas, Chopin, Liszt ꝛc. Alexander Dumas erzählte selbst, daß er einst Gruby wegen Schlaflosigkeit aufgesucht hatte, und daß ihm gesagt worden war, er solle mit dem Zuge 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags vom Bahnhofe St. Lazare nach Versailles und zurück fahren, auf dem Rückwege werde er einschlafen. Dumas erklärte das für Unsinn und ging erzürnt fort. Als er aber am folgenden Tage gerade um 4½ Uhr am Bahnhofe St. Lazare vorbeikam, versuchte er doch das Mittel, und zwar mit so großem Erfolge, daß er bei der Rückfahrt in Paris vom Schaffner aufgeweckt werden mußte.

Pilgerfahrt nach Lourdes
vom 24. April bis 2. Mai 1900.

Anläßlich der Huldigung, welche der anbetungswürdigen Person unseres Erlösers bei der Jahrhundertwende dargebracht wird, hat das vom hl. Stuhle gebilligte Comité zur Beförderung dieser Feier u. a. Wallfahrten nach Jerusalem, Rom und Lourdes in Vorschlag gebracht. Wir bieten deshalb unseren katholischen Landsleuten Gelegenheit, sich im Anschlusse an den belgischen Pilgerzug an einer Wallfahrt nach Lourdes zu betheiligen.

Hinfahrt: Dienstag, den 24. April, gegen 11 Uhr von Lüttich. Ankunft in Lourdes: Mittwoch Nachmittag.

Rückfahrt: Dienstag, den 1. Mai. Ankunft in Lüttich: Mittwoch Nachmittag.

Für Hin- und Rückfahrt von Lüttich aus:

I. Klasse:	II. Klasse:	III. Klasse:
125 Mk.	80 Mk.	55 Mk.

wenn die Anmeldung bis zum 28. März erfolgt, da nach diesem Tage ein Zuschlag von 5 Mk. zu Gunsten armer Kranken eintritt. Die Liste wird am 8. April geschlossen, die eingesandten Gelder können bis dahin im Falle einer Verhinderung zurück verlangt werden. Alle Pilger erhalten ein Verzeichniß der Gasthäuser in Lourdes, mit dem Preise von 5—8 Mk. pro Tag.

Nähere Auskunft ertheilen:
Essen, den 7. März 1900.
Dr. med. Bierbaum, Essen,
Bücking, Rentner, Borbeck,
Herm. Stinnesbeck, Bierbraureibesitzer, Essen.

Wir bitten,

die **Abonnements-Erneuerung** auf dieses Blatt **baldigst** zu bewirken, damit in der Zustellung desselben **keine Unterbrechung** eintritt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten dieses Blatt auf Wunsch bis zum 1. April **gratis**, sofern sie die Abonnements-Quittung an unsere Geschäftsstelle einsenden.

Inserate

in unserem weitverbreiteten und viel gelesenen Blatte haben ausgezeichneten Erfolg. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet

nur 10 Pfennig.

— Der unter dem Protectorate Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehende Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat für die am 3., 4., 5. und 6. April stattfindende Ziehung der 11. Marienburger Geld-Lotterie von der Aufstellung eines großen Gewinnes Abstand genommen und hat dafür mehrere Hauptgewinne eingestellt, wie folgt: 60000 Mark, 50000 Mark, 40000 Mark, 30000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark. Die Gesammtzahl der Gewinne — 9840 — ist gegen früher ungefähr um das Dreifache höher, trotzdem weniger Loose ausgegeben werden. Diese günstige Gewinn-Vertheilung wird der Lotterie sicher viele Loosabnehmer zuführen. Mit dem General-Vertrieb der 280000 Marienburger Loose à 3 Mark ist das bekannte Bankhaus Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, betraut und sind Loos-Verkaufsstellen in fast allen Orten der Monarchie errichtet.

Dr. Thomas' Fettlangenmehl,

vorzüglichstes Waschmittel, **seit Jahren bewährt**, mehrfach preisgekrönt, bequem und sparsam, liefert bei leichter Mühe die schönste Wäsche, à 15 Pfg. überall erhältlich.

—— **Größte Gratis-Preisvertheilung!** ——

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei **MICHELS & Cie * BERLIN** Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr Deutschl. grösstes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete. **Hoflieferanten** Ihrer Maj. der Königin Mutter der Niederlande Ihrer Hoh. der Prinzessin Aribert von Anhalt.

Schuh- und Lederhandung, Carl Hüsener.

Waisenhausstrasse 462.
Grosse Auswahl billige Preise.

Echten **Peru-Guano** empfehlen **Rütten & Thiebing,** Ravarditthor, Molkerei- u. Schwanenstraße, **Lehnemann** (früher Genting), Westend.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker u. -Werkmeist. Nachweis v. Lehrstellen f. Volontäre. Direktor Jentzen. Staatskommissar.

Färberei-Utensilien, als: Farbbarken, große und kleine Kübel, Farbstöcke, ein Farbholz-Extracteur, eine Cohnen'sche Strangschlichtmaschine, Kochbütten wegen Aufgabe der Färberei billig zu verkaufen. Anfragen unter **A. S. No. 31** an die Expedition dieses Blattes.

Echten **Peru-Guano** empfehlen **Rütten & Thiebing,** Ravarditthor, Molkerei- u. Schwanenstraße, **Lehnemann** (früher Genting), Westend.

20000 Rothe Betten wurden vers., ein Beweis wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, prachtv. Hotelbetten nur 17½, Herrschafts-Betten 22½ Mk. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle Betrag retour. **A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.**

Technikum Lemgo in Lippe. Bauschule, Tischlerschule, Beginn 19. April c. Progr. kostenfrei. Zum Eintritt in die unteren Klassen ist nur Besuch der Volksschule und 1 jährige practische Beschäftigung erforderlich.

ACHTUNG!

Suche fleißige, redegewandte Herren für den Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels **geg. gute Provision.** Offerten unter **F. K. 1000** an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg erbeten.

Meine im **Ostwall** gelegene **Wohnung** mit 12 Zimmern und Küche, 2 Mansarden-Zimmern nebst Hinterhaus und Waschküche, sowie ein Garten ist im ganzen wie auch getheilt zum 1. August zu vermiethen. **Frau Wittwe A. Pottmeyer,** Ravardistraße 222.

Eine Oberwohnung von 6 bis 7 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist per sofort oder später zu vermiethen. **Wwe. Fliedorft,** Viehstr.

Eine bessere Oberwohnung am Ravarditthor (5—7 Räume) ganz oder getheilt per 1. October **zu vermiethen.** Offerten unter **R. G. 25** an die Expedition dieses Blattes.

Schüppen, Hacken und Planirschaufeln mit und ohne Stiel empfiehlt **unter Garantie der Güte** Neustr. No. 7. **Carl Theben.** Neustr. No. 7.

Wer?

Bedarf in Schuhwaaren hat, versäume nicht, das circa 3000 Paar Schuhe enthaltende reichhaltige Schuhwaarenlager am hiesigen Platze von

H. van Zütphen,

Langenbergstrasse, zu besichtigen.

Jeder findet etwas Passendes. Anfertigung nach Maass. Reparaturen gut und billig.

Die Westerwälder Obstverwerthungs-Genossenschaft

(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht) zu **Kurtscheid,** Bureau **Neuwied,** offerirt ihren anerkannt vorzüglichen

Medicinal-Heidelbeerwein.

Derselbe wird wegen seiner diätetisch wirkenden Eigenschaft bei Verdauungsstörungen, bei Magen- und Darmleiden, bei Diarrhöe, bei Blasenkatarrh und Nierenleiden, bei Bleichsucht und Blutarmuth, mit Erfolg ärztlicherseits angewandt und ist wegen seiner absoluten Reinheit erfahrungsgemäß gut bekömmlich. — **Außerdem eignet sich dieser Wein auch als Ersatz für bessere in- und ausländische Rothweine.**

Verkaufsstelle bei **Oskar Hartwig.**

Ausschneiden und aufbewahren.

Garantirt sichere Treffer bietet das Spiel in ganz Deutschland gesetzlich erlaubten Serien Loosen mit abwechselnden Hauptgewinnen von Mark 500000, 300000, 200000 etc. **in baarem Gelde.** Mitgliedsdauer nur 1 Jahr mit **18 jährl. Ziehungen** und **Gratis Abonnement** auf gesetzlich erlaubte Türken Frcs. 400 Loose. **Monatlicher Beitrag nur** Mk. 10.—, 5.— oder 2.80.

Nächste grosse Ziehung **1. April 1900.**

Prospecte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen: **C. W. F. Petersen,** Altona a. E. Holsenstrasse 174.

Fenchel-Honig-Extract, sicherstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit u. Verschleimung, in Flaschen zu 30, 50 Pfg. und 1 Mk. empfehlen **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz.

Echten **Peru-Guano** empfehlen **Rütten & Thiebing,** Ravarditthor, Molkerei- u. Schwanenstraße, **Lehnemann** (früher Genting), Westend.

Für alle **Hustende** und **Influenza** sind **Kaiser's Brust-Caramellen** aufs dringendste zu empfehlen. **2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Packet 25 Pfg. bei: **Herm. Elsing** in Bocholt, **Th. Schüllag** in Rhede.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote. **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Echten **Peru-Guano** empfehlen **Rütten & Thiebing,** Ravarditthor, Molkerei- u. Schwanenstraße, **Lehnemann** (früher Genting), Westend.

Dringende Bitte!

Für die Erstcommunikanten dürftiger Eltern der Liebfrauengemeinde bitten um eine Gabe

Allard, Lehrerin, **Dünnewald,** Caplan, **Gißing,** Caplan, **Haake,** Rektor, **Herbst,** Hauptlehrer, **Korte,** Lehrer, **Kranefuß,** Lehrerin, **Rohlmann,** Rektor, **Schmidt,** Lehrerin, **Schumacher,** Lehrer.

Für die heilige Fastenzeit.

In der **A. Laumann**'schen Buchhandlung in **Dülmen i. W.** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krebs, P., **Passionsblumen** oder 12 Kreuzwegandachten nebst anderen Andachtsübungen z. Leiden Christi. 2. Aufl. 271 S. Preis geb. Mk. 0.75.

Betrachtungen und Gebete für die sechs Sonntag der heiligen Fastenzeit. 87 S. Preis geb. Mk. 0.20.

v. Tricht, P., Victor, **Kreuz und Calvarienberg.** Für alle Leidenden. 16°. 222 S. Pr. geb. Mk. 0.75.

v. d. Fuhr, Rect., **Von Gethsemani bis Golgatha.** 14 kurze Fastenbetrachtungen. 8°. 124 Seiten. Pr. Mk. 1.—.

Eming, Dechant, **Fasten- u. Osterbüchlein.** 16°. 344 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Kniep, **Die letzten Dinge.** Ein Betrachtungsbuch nebst einem Anhange der gewöhnlichen Andachtsübungen. 3. Aufl. 16°. 300 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Toussaint, J. P., **Betrachtungen für jeden Tag des Kirchenjahres.** 2. Aufl. 2 Bände. Preis pro Band geb. in Calico Mk. 2.80, in einen Band geb. Mk. 5.50.

Bedenk es wohl! Ein Betrachtungsbüchlein für Christen aus allen Ständen, die es mit ihrem Seelenheile ernst nehmen. Nebst einem vollständigen Gebetsanhang. 16°. 376 S. Preis geb. Mk. 0.75.

Antonelli, O. P. S., **Die letzten Stunden** unsers Herrn Jesus Christus am Kreuze. 16°. 192 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

P. Martin von Cochem, **Myrrhengarten.** 2. Aufl. 8°. 496 S. Pr. geb. in Leinw. mit Rothschn. **Mk.** 2.— und theurer in feineren Einbänden.

— Grobdruck-Ausgabe. 2. Aufl. 8°. 760 Seiten. Preis geb. Mk. 2.50.

Cramer, Dr. W., Weihbischof, **Auf nach Salems Höhen!** 6. Aufl. 16°. 280 S. Preis geb. Mk. 0.75.

Ackermann, Leopold, Dr., **Rosenkranz und Kreuzweg.** Vorzügliche Hülfsmittel für die christliche Vollkommenheit. 8°. 154 Seiten. Preis geb. Mk. 1.—.

Pfenning, Christian, Caplan, **Andachtsbüchlein** zur Verehrung des kostbaren Blutes unsers Herrn Jesu Christi. 16°. 272 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Kinn, M., Rector, **Fundament des Glaubens.** Erwägungen über die christlichen Grundwahrheiten. 16°. 384 Seiten. Preis geb. Mk. 1.20.

Kotte A., **Die reumüthige Seele** im Gebete und in der Betrachtung oder Anweisung zur Erlangung einer vollkommenen Liebesreue. 16°. 264 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Für den Märzmonat.

Albers, Priester, **Gebetskränze.** 8°. 747 Seiten. Preis geb. Mk. 3.—.

Krebs, P., **St. Josephsbüchlein.** 24. Auflage. 16°. 251 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Krebs, P., **Josephsbüchlein,** besonders geeignet für den Allgemeinen Verein der christlichen Familien und für den Monat März. 21. Auflage. 16°. 268 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Krebs, P., **Märzblüthen.** 31 Blättchen. Preis Mk. 0.15.

Krebs, P., **Begrüßungen** des heil. Joseph. 16°. 47 S. Preis Mk. 0.15.

Kneip, Pfarrer, **St. Josephs-Monat.** 16°. 288 S. Preis geb. Mk. 0.75.

Toussaint, **St. Joseph hilft!** 3. Auflage. 16°. 496 Seiten. Preis geb. Mk. 1.50 und theurer.

Britz, **Veilchenkranz** zu Ehren des heiligen Joseph. 16°. 351 Seiten. Preis geb. Mk. 1.20.

Pflugbeil, P., **St. Thomasbüchlein.** 3. Auflage. 16°. 174 Seiten. Preis geb. Mk. 0.65.

Seeböck, P., **Gertrudenbuch.** 16°. 460 Seiten. Preis geb. Mk. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Die vorstehend angezeigten Bücher sind in der **J. & A. Temming**'schen **Buchhandlung in Bocholt** vorräthig.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

Goldwaaren-Geschäftes.

Da ich beabsichtige, nur noch **Kirchengeräthe** anzufertigen, gebe ich meine **Goldwaaren zu jedem nur annehmbarem Preise ab.**

Billigste Kaufgelegenheit für Kommunion-Geschenke.

W. Helms,

Osterstrasse 13, neben der Post.

Das den Eheleuten Fabrikarbeiter Gerhard Ebbers hier gehörige, an der Gothenstraße unter No. 449 belegene

Wohnhaus mit Stallung und Garten

ist zu kaufen.

Näheres auf meinem Bureau zu erfahren.

Schildhaus,
Notar.

Verding.

Die **Maurer-, Klempner-, Schmiede-, Glaser-** und **Anstreicherarbeiten** zum Neubau von

drei Beamtenwohnungen

für Herrn **Wilh. Böcker** in **Vardingholt** sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis

Dienstag, den 27. ds. Mts.

einzureichen und werden dieselben **Nachmittags 6 Uhr** in meiner Wohnung in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet.

Rechnung, Kostenanschlag und Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, den 16. März 1900.

Brokamp.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, 25. März, zur Feier des Patronusfestes

gemeinschaftl. hl. Communion

um 8 Uhr in der Pfarrkirche; 4 Uhr daselbst

Andacht.

Alle Lehrlinge, Gesellen und Meister des Vereins sind dazu eingeladen; Sammeln beide Male eine Viertelstunde vorher am Vereinshause.

Abends 1/2 8 Uhr:

Festversammlung.

Der Vorstand.

Musik-Verein

Bocholt.

II. Vereins-Concert

am Sonntag den 25. März 1900, Abends 7 1/2 Uhr,
im großen Saale des **Hotel Steiner.**

Programm.

1. „Zigeunerleben", f. G. Chor . . . . von Schumann.
2. Lieder für Alt.
3. Romanze für zwei Klaviere . . . . „ Grieg.
4. „Löwenbraut", Ballade für Tenor . . „ Schumann.
5. „Deutsche Tänze", f. G. Chor . . . „ Schubert-Fliedner.
6. Lieder für Alt.
7. Rondo für zwei Klaviere . . . . . „ Chopin.
8. Lieder für Tenor.
9. Chor a. d. Op. „Der Schmied von Ruhla" „ Lux.

Mitglieder und deren Angehörigen haben freien Zutritt.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder Mk. 1,— an der Kasse.

Hôtel Steiner.

Dortmunder Union Bier.

Pilsener Urquell.
(Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen.)

Münchener Spatenbräu.
(Gabriel Sedlmayr, München.)

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig

Industrie-Seife

mit dem Hammer.

Allein. Fabrikant:
Herm. Meininghaus jr.
Dampf-Seifen-Fabrik,
Dortmund.

Ueberall erhältlich.

Gegründet 1849.

Durch Auflösung meines Dienstverhältnisses mit dem Großh. hessischen Staate habe mich jetzt dauernd hier niedergelassen und bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

Lau, Architect,
Großh. hessischer Hochbau-Assistent,
Osterstr. 50.



1900er Hercules-Fahrräder

vorzüglich bewährtes Fabrikat ersten Ranges.
Nürnberger Velociped-Fabrik „HERCULES"
vormals **Carl Marschütz & Co., Nürnberg.**
Vertreter: Otto Oberem, Fahrradhandl.



Westfälischer Bankverein.

Die

ordentliche Generalversammlung

findet in **Münster** am

Freitag den 6. April 1900, Nachmittags 4 Uhr,

im **oberen Saale des Centralhofes** statt, wozu die Herren Actionaire hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1899.
2. Bericht der Revisoren.
3. Festsetzung der Dividende und Tantièmen.
4. Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
5. Ersatzwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1900.
7. Beschlußfassung wegen der Einzahlung der letzten 50 % auf die fünfte Million.
8. Feststellung der Beamten-Pensionsordnung.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung bezw. Ausübung des Stimmrechtes sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben oder die Depotscheine der Reichsbank über ihre Actien, sowie die Vollmachten der Vertreter bis spätestens den 4. April, Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Münster i. W. oder in Bocholt i. W. bei der Kasse der Filiale oder bei einem Notar hinterlegt haben.

Münster i. W., den 16. März 1900.

Der Aufsichtsrath des Westfälischen Bankvereins.

F. Havixbeck-Hartmann, Vorsitzender.



Durch großen frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, trotz der stets steigenden Preise in

Hüten,

Regen- und Sonnenschirmen,

Cravatten

meine werthen Kunden außergewöhnlich billig zu bedienen.

Mützen (eigenes Fabrikat)
zu en gros-Preisen.

Vereins-Mützen

für

Radfahrer, Krieger, Turner u. s. w.

werden schnell und billig angefertigt.

Louis Vallée,

Anholt, Bocholt, Viehstraße 8.

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH"

von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Halte mich zur

Frühjahrs-Saison

bestens empfohlen.

Anfertigung eleganter Herrengarderoben.

Garantie tadelloser Sitz.

Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

Achtungsvoll

Bernhard August Kemming,
Herrenkleidermacher, Bocholt, Königstraße 81.

Bitte, genau auf den Namen zu achten.

*** Morhardt & Co., ***
Weingrosshandlung, Bremen.
Niederlage: **O. Hartwig,** Bocholt, Neustr. 10.
Gar. reine, bestgepfl. Mosel-, Rhein-, Bordeauxweine v. 65 Pfg. p. Fl. an.
Verkauf zu Original-Preisen.

Adalbert Schievekamp,

Wesel, Friedrichstr. 6.

Inhaber deutscher Reichspatente. — Goldene Medaille.

SPECIALITÄT:

Künstliche Glieder, orthop. Maschinen

mit Patent-Kugelgelenk (eigene Erfindung),

Leibbinden und Bruchbandagen.

Lager sämmtlicher Artikel der Krankenpflege u. s. w.

Eigene Dampfschleiferei, Poliер- und Dreherei.

Galv. Vernickelung mittels Dynamomaschinen.

Lager erstklass. Fahrräder u. Zubehörtheile.

Vertreter: **Peter Rolf,** Bocholt.

Persönlich jeden Montag von 10—12 Uhr zu sprechen.

Waarenhaus A. Weyl.

Täglich Eingang von Neuheiten in

* Costümes. * Costümröcke.

Damen- und Kinder-Confection,
schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen,
Herren- und Knaben-Anzügen.

Communion-Anzüge von 5½, 6, 7, 9, 12–25 Mark.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine

Möbelschreinerei

nach der **Werderstraße** (Allerhöchsten) verlegt habe.

Meine mit dem allerneuesten Maschinen- und Motorenbetrieb eingerichtete Werkstätte befindet sich am Hause des Herrn **Jos. Jüngkamp** daselbst.

Sämmtliche Möbel werden in tadellosester Ausführung und zu den billigsten Preisen geliefert.

Bestellungen nimmt auch entgegen Herr **Joh. Ahlers,** Navardistraße, woselbst einige Sachen besichtigt werden können. **Abzahlungen gestattet.**

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Joh. ter Woord.



Zum Familienfest

ist der Waschtag geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund, **Dr. Thompson's Selfenpulver,** Marke **Schwan,** ihnen die mühsame, zeitraubende, das Gewebe zerstörende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weisse Wäsche gibt.

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Garantirt reine Federfüllung.

Großes Lager fertiger Betten

von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:

Kissen, Decken, Bezüge

halte stets vorräthig und empfehle bestens.

Kissen von **1,50 Mk.** an, **zweischläfige Ober- und Unterbetten mit 10 Pfd. Federn gefüllt** von **9 Mk.** an.

Heinr. Eising,
Königstr. 119.

Garantirt reine Federfüllung.

Frühjahr und Sommer 1900.

Aparte Neuheiten

in den Separat-Abtheilungen für

Damen-Confection und Keiderstoffe.

Grösstes Etablissement am Platze.

Kaufhaus Louis Meyer, Wesel,

Schmale Brückstraße 127. Großer Markt 128.

Herren-Confection.
Knaben-Confection.
Arbeiter-Garderobe.

S. B. LÖWENSTEIN.

Herren-Hüte.
Herren-Mützen.
Knaben-Hüte.